

Zweites Blatt Zeitraeger Anzeiger

Druck und Verlag: Buchdrucker W. Sauer in Koblentz.

№ 64

Sonnabend, den 28. Mai 1932.

45. Jahrgang

Preussischer Landtag

Nationalsozialistischer Landtagspräsident gewählt.

Berlin, 26. Mai.

Die zweite Sitzung des neuen Preussischen Landtags wird vom Alterspräsidenten Nitzman wiederum bei vollbesetztem Hause und fixem Andrang auf den Tribünen um 2.15 Uhr eröffnet. Die Regierungsbank ist auch bei der zweiten Sitzung wieder leer.

Alterspräsident Nitzman erklärt, aus der Presse habe er erfahren, daß in der Eröffnungssitzung des Landtages von der linken Seite des Hauses während seiner Eröffnungssprache schwere Beleidigungen ausgesprochen worden seien. Er habe sie nicht verstanden. (Zurufe und Lachen links). Er könne sich auf den Standpunkt stellen, daß er von den Zurufen überhaupt nicht beleidigt werden könne. (Stürmische Bravour- und Handklopfen bei den Nationalsozialisten. — Die Kommunisten bringen ein dreifaches „Nieder!“ auf den Alterspräsidenten aus.) Wenn aber getrunken werden lei. „Nieder mit den falscheren Generalen!“ so werde davon auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg betroffen. (Zurufe und Lachen bei den Komm.)

Es folgt dann die Wahl des Landtagspräsidenten. Nach beendiger Kartenabgabe stellen die Reiziger das Ergebnis fest.

Alterspräsident Nitzman: Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Es sind 416 Stimmzettel abgegeben worden; der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind 6 Stimmzettel, ungültig ist 1 Stimmzettel. Von den übrigen gültigen 409 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 205.

Es haben erhalten: der Abg. Kerl 262 Stimmen (Mitgl. Bauern- und Handwerker bei den Nat.-Soz.), der Abg. Wittmann 92 Stimmen und der Abg. Kasper 55 Stimmen. Es ist also der Abg. Kerl (Nat.-Soz.) zum Präsidenten gewählt.

Nachdem Abg. Kerl sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat und den Alterspräsidenten abgelöst, erheben sich die Nationalsozialisten von den Plätzen und grüßen den neuen Landtagspräsidenten mit Handklopfen und heil. Rufen, während die Kommunisten Nieder-Rufe ausbringen.

Präsident Kerl dankt zunächst dem Alterspräsidenten für die Mitwirkung und er sich trotz seines hohen Alters unterzogen habe. Er werde sein Amt den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend (Hochrufe bei den Komm.) und, wie sich das bei einem Nationalsozialisten von selbst gebe, unparteiisch wahrnehmen. (Gelächter links. Rufe bei den Komm.)

Das Haus wendet sich dann der Wahl des ersten Vizepräsidenten zu.

Es sind 253 Stimmzettel abgegeben, der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind 31 Stimmzettel, ungültig 1. Von den übrigen 221 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 111. Es haben erhalten: der Abg. Wittmann 64 (Soz.) 167 Stimmen, der Abg. Kasper (Komm.) 54 Stimmen.

Es ist also der Abg. Wittmann (Soz.) zum 1. Vizepräsidenten gewählt, der die Wahl auch annimmt.

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Abg. Seeger (Ztr.) schlägt hierzu die Wahl des Abg. Baumhoff (Ztr.) vor. Es sind 410 Stimmzettel abgegeben worden, das Haus ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind 3, ungültig ist kein Stimmzettel. Von den übrigen 407 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 204. Es haben erhalten der Abg.

Baumhoff (Ztr.) 354, der Abg. Kasper (Komm.) 38 Stimmen.

Der Abg. Baumhoff (Ztr.) ist also zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden und nimmt ebenfalls die

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten wird der deutsche nationale Abg. Dr. von Kries mit 254 gegen 51 Stimmen gewählt.

Das Präsidium wird ergänzt durch die Wahl von zwölf Beizigern, die sich zusammenschließen aus fünf Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsmitgliedern, einen Kommunisten und einen Deutschnationalen.

Anschließend eingegangene Anträge verschiedener Fraktionen werden den Ausschüssen überwiesen, nachdem vorher die Verteilung der Ausschüsse erfolgt war.

Faustkampf im Landtag

Saaltschlacht vor der Rednertribüne. — Mehrere Abgeordnete verletzt.

Berlin, 26. Mai.

Zum Schluß der zweiten Plenarsitzung des Preussischen Landtags kam es während einer Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag der Nationalsozialisten auf sofortige Einziehung eines Unternehmungsausweises zur Nachprüfung der Redaktionspflege in Preußen zu förmlichen Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen. Nitzman gegen die sofortige Beratung des Antrags Einspruch erhoben hatte richtete der Kommunist Vied heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten. Als Vied dann, zu den Nationalsozialisten gewandt, ausrief: „In Ihren Reihen sitzt eine ungeheure Zahl von Mördern“, erhob sich bei den Nationalsozialisten ungeheurer Lärm.

Nationalsozialistische Abgeordnete drängten zur Rede zurück, die Sozialdemokraten riefen nach und gruppierten sich um den Abgeordneten Vied. Als der Abg. Hintler (Nat.-Soz.) die Treppe zur Rednertribüne betrat, wurde er von einem kommunistischen Abgeordneten ins Gesicht geschlagen. Im gleichen Augenblick flog ein Stein ins Gesicht der nationalsozialistischen Reihen. Hieraus entstand eine allgemeine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Stühle und Stühlchen wurden als Waffen benutzt. Die Lampen des Plenarsaal wurden zertrümmert. Im Verlaufe der Schlägerei wurden die Kommunisten von den Nationalsozialisten restlos aus dem Saal getrieben. Die Nationalsozialisten stimmten darauf das Lied „Gd marschieren“ an.

Vizepräsident Baumhoff hatte während der Schlägerei seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen. Die Abgeordneten der nicht an der Saalsschlacht beteiligten Parteien schlossen sich ihm an.

Im Verlaufe des Kampfes wurden einige Abgeordnete schwer verletzt. Einer von ihnen wurde von fünf Abgeordneten aus dem Saal getragen.

Schwere Lederstühle, Stühlchen, zerbrochene Lampen und ein weißes Tischschonbein von Papier, Holzmangarkarten und was sonst sich in den herausgerissenen Säulen der Arbeitsplätze der Abgeordneten vorgefunden hatte, lagen, besonders in dem kommunistischen Sektor, auf dem Boden herum.

Man konnte von dem Eingang der Kommunisten auf der linken Seite des Hauses her kaum den Sitzungssaal betreten und mußte erst mühsam über die Reize des Mobiliars hinwegklettern.

Im den Wandelgängen herrschte eine außerordentlich starke Erregung, die auch das Publikum ergriff, das sich auf den Wandelgängen des Tribünengehäuses versammelte, wo es betraute zu einer Fortsetzung der Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht Beamte des Hauses eingegriffen hätten. Unten im Saalgeschoß, wo die Abgeordneten beieinander standen und aufgeregter debattierten, überließen sich die Fraktionsführer, ihre Fraktionsgenossen zu einer sofort stattfindenden Fraktionssitzung zusammenzubringen, wobei sich die Fraktionen bekamen, daß bei der Wurfballade vor allem einige kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete nicht unerheblich verletzt worden sind. Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Sürgeßen, mußte beinahe aus dem Sitzungssaal getragen werden. Die kommunistischen Abg. Kramerer, verletz.

Hausflüchtling gab es Kopfschunden.

Einige Minuten nach dem Zusammenstoß erschien der Kommunist Kramerer-Oberhöndel mit hart verbundenem Kopf wieder im Sitzungssaal. Das Blut der frischen Kopfverletzung floss durch den Hinterband hindurch über sein Gesicht. Er räumte seinen Arbeitsplatz und rief dabei den Nationalsozialisten, von denen einige sich noch im rechten Saalgang aufhielten, zu: „Hinaus! für einen das sollt Ihr noch bekommen!“

Die Beamten des Hauses mußten bei Verhinderung des Saalbesuches feststellen, daß dem Landtag ein sehr betrüblicher Zwischenfall ereignet ist. Zum Teil sind auch die Vorkämpfer der sozialdemokratischen Fraktionen herantretter worden, so daß die Notstandsunterstützung herbeigeholt.

200 Abgeordnete an der Schlägerei beteiligt.

Die Schlägerei im Sitzungssaal des Landtags ist beispiellos in der Geschichte deutscher Parlamente. Es sind Schlägereien vorgekommen, bei denen es auch Verletzungen gegeben hat. Diesmal aber kam es zu einer förmlichen Schlägerei, bei der reichlich 200 Abgeordnete mit allen erdenklichen Gegenständen aufeinander einfügten.

Abg. Jürgenlen ins Krankenhaus transportiert.

Abg. Dr. Walter von der Zentrumsfraktion, ein Vorkämpfer der Arbeiterbewegung, wurde sich sofort um die Verletzten und legte ihnen Verbände an. Der sozialdemokratische Abg. Jürgenlen mußte genötigt werden, da ihm die eine Gesichtshälfte angegriffen worden ist, er wurde vom nationalsozialistischen Abgeordneten Wehner um der Landtagskassenarzt Ahrensberg.

Aussprache im Plenumsrat.

Nach der Saalsschlacht verlamellte sich folgende die Mehrheit der Preussischen Landtags. Die Vertreter der nationalsozialistischen und der kommunistischen Fraktion verzichteten in dieser Sitzung auf die Klärung der Schuldfrage und brachten weiter zum Ausdruck, daß sie ein Eingreifen der Polizei nicht wünschen.

Die sozialdemokratische Fraktion erklärte, angegriffen des Arbeitendes könne sie sich mit diesen Erklärungen nicht abfinden. Ähnlich äußerte sich der Sprecher des Zentrums. Beschlässe wurden nicht gefaßt.

Fraktionserklärungen zur Saalsschlacht.

Die nationalsozialistische Fraktion veröffentlicht eine umfangreiche Erklärung zu den Vorgängen im

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlies Sonnborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle Saale

Es begann in Nimes.

Es begann mit jener heimtückischen Paranoia, mit der sich Ereignisse entziffern pflegen, die die Absicht haben, zu grotesken Entsetzungen auszuwachen.

Ursache, Anlaß, Gelegenheit: alles war so einfachlich banal, ohne jede Besonderheit oder gar Absonderlichkeit, daß selbst ein weniger harmloser Mensch als Brigitte Dolm — das selbst ein direkt raffinierter Sammler von Abenteuern, einer, der dauernd auf der Lauer getrieben hätte und hinter dem Jann jeden geringsten Ereignisses eine wahre Barocke des Geschehens vermutet — das selbst ein Sonderling nichts — absonn nichts gemerkt haben würde.

Der Name weiß, daß Nieren eine Kinderkrankheit sind, die immer dann auftritt, wenn es den Betroffenen selbst oder den zur Pflege Genötigten am wenigsten geht.

Säte man Emily Windermer nur eine Andeutung anmacht, daß ihre beiden kleinen Mädchen ausgerechnet am dritten Tage nach ihrer Ankunft in Nizza mit dieser taubstummheit sich aneinanderzueinanderzusehen haben würden! Selbstverständlich hätte sie die Abreise von London um einige Wochen verschoben. Aber Reginald und Walter —

Ja, ichmal und unheimlich in die Sünde geschossen nach der emittierten Gruppe — sollten so schnell als möglich aus dem heimlichen Nest herausgebracht werden, hinein in die Sonne der lieblichen Küste Frankreichs, in die vielteils Europa — in die Sonne der Côte d'Azur.

Und Gith und Anne, die reifen, janschen Engelchen, schienen so fröhlich und gesund zu sein. Kann aber fürchte man sich in der bürstigen kleinen Villa, die man sich an der Strandpromenade durch einen Agenten hatte mieten lassen, erkrankt, und begann dabei ein wenig aufgedrückt zu

werden, als zuerst Anne über sich zu klagen anfang und mit nichts zu trösten war — und fast a tempo die so liebenswürdige und lustige Gith... Ja, und dann trat der rote Veilag hervor, und es hätte gar nichts geholfen, wenn man lange gescholten oder gelangt über die ärgerliche Sache der ungeliebten Bassi war eben da und mußte geduldet werden.

Man kann nachempfinden, wie sehr die Anwesenheit Brigittes der Lady Windermeres als ein wahrhaft glücklicher Zufall erschien, denn auf alle Fälle mußten die beiden Frauen entscheiden von den Schweflern getrennt werden, und es war wirklich ein einfach patienter Gedanke der liebenswürdigen Lady, daß sie die ganze junge Gesellschaft mit einem guten Schach und dem ebenso guten Wagen auf die Reise schickte.

Lord Windermeres hätte an dieser Anordnung natürlich Aussetzungen gemacht.

„Fräulein Dolm ist nicht alt genug“ — ich höre es ihn sagen — „um zwei große haben von vierzehn und fünfzehn Jahren eine Zeitlang selbständig zu erziehen!“

Und unsehbar hätte Lady Windermeres aufgesagt: „Müssen sie denn immer erziehen werden? Was sie sich erholen und amüsieren... Und Brigittes? Brigittes ist allright.“

Wilder war ja schließlich auch noch da. Wilder war ein erstklassiger Chauffeur, fünfzig Jahre alt und im Dienst der Windermeres ergraut.

Natürlich müßt ihr jeden Tag eine Postkarte schreiben oder mindestens telegraphieren, hatte die Lady ermahnt. „Denn — wenn ihr es so lange verzeihen habt, telephoniert einmal.“

Sie hatte nur zärtlich von ferne gewinkt, als die drei — eine lustige Gesellschaft — im Wagen Platz nahmen, sich nach um das nächste und erste Ziel der Reise verträglich streitend. „Brigittes entscheidet“, hatte Lady Windermeres vorausschauend angeordnet; aber Brigittes legte sich gemütlich in die Ecke und sagte nur zu den jungen Leuten: „Macht es, wie ihr wollt!“

Die Abfahrt hätte sich vielleicht noch beträchtlich ver-

jögert, denn Reginald stimmte für die Alpen, Walter aber wollte eine Küstenfahrt — wenn Wilder nicht schließlich einfach angebetelt hätte und den Weg in die Gegend einzeichnete, denn vor Bergen hatte Wilder ein leises Brausen; er, der Fräulein, traute diesen heilenern. Muffensanstellungen im tiefsten seiner Seele den Einfall zu, sich plötzlich ganz gemütlich sein zu machen — wie Wilder daheim auf dem Sofa zu ihm pflegte — und dabei alles, was in ihrer Nähe war, einfach wegzuwischen, wie er, Wilder, Zeitungen und Karten gewürde, wenn er ruhen wollte — nur: ihm und seinem Wagen würde eine solche Zune dieser stürzenden Giganten nicht gut bekommen.

Verhört und zurüchete hatte damals die Lady Windermeres den Vorkampfer und recht gerühmten Willa verlassen und sich an die Krankenbetten ihrer „Darlings“ begeben.

Große Ereignisse werden bekanntlich ihre Schichten voran. Die mittleren Reiter sind dann ganz gut, sich dieselbe Höflichkeit anzueignen.

Sie denken aber gar nicht daran.

Zimmerlich, die Sache begann also — wie gleich anfangs erwähnt — in Nimes...

Wilder hatte die lustige Frucht seines Kurzwagens vierzehn Tage lang mit Umficht und Gefasid und ohne die geringste Pause durch allerlei Segend transportiert.

Gleich bei der Einfahrt in Nimes berichtete ihm die Stadt außerordentlich sympathisch.

„Hier“, entschied er in seiner braven Dienerteile, „kann die jungen Herrschaften es ganz gut mal ein paar Tage ausfallen; jeden und jeden Tag umwandern hin, das hält mit fünfzig Jahren kein Deibel aus — geschweige ein alter, ehrlicher Engländermann.“

Er erwähnte so nebenbei etwas von einer längerwährenden und sorgfältigen Reparatur, dessen der Wagen bedürfte — wobei zu verstehen ist, wie sehr sich der alte Herr mit seiner Maschine identifizierte — und wie er, er, fragte auch noch nicht einmal einer der sorglos ruhenden und genießenden Tinsassen nach Nierenem.

Wilder war patient. (Fortsetzung folgt.)



haben. Die deutschen Reitererfolge haben auch der deutschen Pferdezeitung zum Vorteil gedient, denn Wagnier, der mit bekannter Energie alles wahrnimmt, was die Reittouristen Weltensiegern kann, hat sich entschlossen, den deutschen Sportplatz aus der deutschen Sporthalle zu verdrängen. Das deutsche Lino, das deutsche Flugzeug und die deutsche Pferdezeitung sind die Sieger der Woche!

Der Vorteil der Ferienonderzuger

Neben den Sommerausfahrten, die sich bei dem zur Erholung reisenden Publikum großen Interesse erfreuen, bleiben die Ferienonderzuger bestehen. Die letzteren gehen auf der Hinfahrt nach wie vor nur für Ferienonderzüge, die in Kürze allgemein bekannt werden und in allgemeinen nur nach zu Ferienbeginn verkehren. Zu Beginn der Ferien legt in die besiedelten Feriengebieten ein außerordentlich harter Wettbewerb ein. Viele und namentlich zusammengehörige Kreise von Reisenden (Familien) werden sich gern der Vorteile, die die Ferienonderzüge bieten, bedienen. Auf Grund der Ferienonderzugsfahrt wird den Reisenden im Ferienonderzug ein Platz gesichert, zusammengehörige Reisende können in allgemeinen damit rechnen, zusammen in einem Abteil untergebracht zu werden. Auf Fahrten über weite Strecken wird den Reisenden das lästige Umsteigen und Warten auf Anschlüsse erspart. Die Reisenden werden im Ferienonderzug mit der Reisebegleiter von Schnellzügen befördert und sind von der Zahlung von Geld- oder Schnellzugzuschlägen befreit. Die Rückfahrt kann innerhalb der Geltungsdauer der Ferienonderzugsfahrt jederzeit angetreten werden. Die Ferienonderzuger fahren in verschiedenen Abteilen, die Reisende außerhalb der Fahrt im Ferienonderzug — namentlich auf der Rückreise — verschiedene Wege für ihre Fahrt zu wählen.

Sonntagsgedanken

„Bistest du denn Herr der Wege und hoffst auf ihn, er wird's wohl machen!“ Dieses Psalmwort wendet sich an die Nationen, die fragend an dem Kreuzwege stehen, an die Verzweigten, die in Trübsalstiefen wandeln, an die Wägen und Wägen, die Sorgenberge erklimmen müssen. Ganz wörtlich aus dem Urtext überdient heißt es: Wirf auf den Herrn deine Wege! Da werden die Wege also aufgeführt als eine schwere Last. Wer kennt sie nicht, die Kreuzwege, die Dornenwege, die Trübsalwege, die Wege hinter einem Sarge her, die einsamen Wege, die oft so schweren Berufswege? Was in deinem Lebenswege dir zu schwer ist, lassen, für die deine Kraft nicht ausreicht, die überläßt Gott zu tragen. Immer tue das deine, so viel deine Kraft reicht. Wo aber deine Kraft zu Ende ist, da verlaß dich für das weitere auf Gott. In ihm haben wir einen mächtigen Mitarbeiter. Tun wir das unsere, Gott wird das seine tun. Das befreit von aller Verblüffung. Das macht los von Menschen, die lästiglich doch nicht helfen können. Das erlöst von dem Selbstvertrauen, das am Ende doch schuldhaft wird. Das bindet an Gott, der niemals den verläßt, der sich auf ihn verlassen hat. Wirf auf den Herrn alle deine Wege!

Aber um werfen zu können, dazu bedarf es Glaubenskraft, Gebetskraft. Nur der kann Gott alle seine Wege befehlen, der alle seine Sorgen wie ein Bündlein zusammenfaßt und mit Händen des Gebets sie auf das Herz des für ihn sorgenden Gottes werfen kann. Geht es nicht mit einem Male, so wirf immer wieder, ble immer wieder, bis du deine Zeit auf Gottes Herz abgeben, in Gottes treues Sorgen sie geboren hast. Alles, was uns das heutzutage bewegt: Bräuen und Mischbedenken, Freude und Leid, die Gegenwart mit ihrem Druck und die Zukunft mit ihrem Dunfel, unser Volk und unser eigenes Geschick, Leib und Seele, Leben und Sterben, — alles sei Gott befohlen! Ueber alle schreie ihm, was aus unserem Psalmwort wiederholt: der Herr! Was können uns allein diese beiden Worte helfen! Trost in Tränen können sie geben, Halt in Schwachheit, Freudigkeit im Kampf, Geduld im Leiden, Zuversicht im Sterben und Mut und Kraft zu allem

Guten. Bistest du denn Herr der Wege und hoffst auf ihn, er wird's wohl machen!

„Jugendtag“ der deutschen Sportjugend!

Am letzten Montag hält die Jugend des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ihr alljährliches Fest. Es ist kein Sporttag im gewöhnlichen Sinne, sondern ein Tag froher und froher Feiertage! Der Verband tritt im Allgemeinen zurück, um einer größeren Form frohlichen Spiels und spielenden Kampfes Platz zu machen. Es geht nicht um Punkte und Meisterschaften: Es soll ein Fest sein! In vielen Orten wird der Tag mit einer Wanderfahrt nach einem gemeinsamen Festort, sei es ein Platz im Walde, sei es eine Burg oder sonst ein der Jugend gelegener Ort, verbunden. Wenn auch die geldknappen Zeiten diese großen Dinge erwarten lassen, wenn darunter leichter Genuß und Pommes verstanden sind, so sind sie doch nicht im Stände, Freude und Kraft, freies Spiel und frohliches Wandern zu unterbinden.

Der Tag unterliegt in seinem Aufbau keinem Schema, er soll sich frei aus sich selbst und dem Schwung der Jugend aufbauen. So sind die Formen des Tages frohlich ganz verschieden. Die Jungen der Stadt werden oft in den Wald hinausgezogen auf eine Wiese oder einen dazugehörigen Sportplatz, und die Jungen vom Lande werden ihren Treffpunkt in einem Sportstadion haben. Für alle aber soll es ein Tag froher Feiern werden! Musikfeste der Vereine werden dabei sein, die Wimpel und Fahnen werden aber den Köpfen flattern, Gelächter froher Lieder und, wo es geht, auch Theaterstücke, werden die Freude junger Herzen zum Ausdruck bringen. Unwissende Leute machen dem Sport oft den Vorwurf der Einseitigkeit. Sie greifen über den Rahmen des Sports hinaus und feiern! Es ist richtig, daß der Sport noch keinen Still für seine Feinde hat. Die Sportjugend ist dabei, den ihnen zu tun!

So möge der Tag die Erwartungen der Jugend erfüllen und ihnen eine nahrhafte und die Herzen sammelnde Freude werden!

Jugend und Sport.

„Sportfreier“ gemacht. Der Sport wird als eine sehr überflüssige Sache dargestellt und als ein bloßer Zeitvertreib. Mit dieser Meinung übergeht man völlig, daß der Sport der Jugend auf den Leib geschneitten ist wie nur je eine Sache. Der Sport ist nämlich eine der Formen, in der sich die jugendliche Kraft auslebt und in Leistungen zum positiven Werte kommt! Jeder Jungmann, wenn er gesund ist, Talent vollbringen. Sein Sinn liegt auf große und schöne Dinge, er sucht Kampf und Sieg und all dieses findet er im Sport wie nirgend sonst. Der Junge will die wachsenden Kräfte mit anderen messen, will stark und fähig sein und werden, der Sport ist ihm ein Lebenszweck, der seine Kräfte wecken sollte. So ist er fähig und sein zeitverdrängendes Tun! Jungen, die als Zwischfänger nicht durch alle Wellen trauen, die nicht über die Kontingente hinaus wollen in ferne Länder des Abenteuers. Jungen, die nicht schlagen und wagen, die nicht freieren und reiten um einen Sieg, denen fehlt die lebendige Kraft! Ist die Schönheit, Sieger zu sein, nicht ein gutes Abbild der dahinter stehenden Schönheit: die Welt und ihre Wirkigkeiten zu überwinden? Ist die nicht sichtbare Vorbild des unsichtbaren Kampfes um Bewingung des Lebens und seiner dunklen Mächte? So laßt die Jungen die Kräfte reifen und stärken. Wer im Sport erkrankt ist, dem wächst immer Kraft hinzu und die kann er überall brauchen, sei es was es sei. So ist der Sport kein Luxus, sondern lebensnotwendig. Er wendet ein Stück Not der Jugend in Glück um.

Er verleiht Anerkennung durch Leistung. Er gibt dem Geltungsbereiches Raum zur Bewahrung, er gibt den Kräften Arbeit und bewahrt sie vor Abfall in die Spalten des Lebens.

So laßt, Eltern und Vorgesetzte, unsere Jungen laufen und springen, laßt sie auf den Fußballplatz, geht selber mit ihnen schwimmen und kommt mit ihnen zum Jugendtag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, dort zeigen sie euch, wie der Sport und die vernünftige Leibesübung ganz

herliche Dinge sind; haltet euch den „Jugendtag“, den 29. Mai, frei!

59. Ganturmfest in Andern

Für das 59. Ganturmfest des Ruffhäuserganges der Deutschen Zuerichfahrt, welches in den Tagen vom 11. 12. Juni in Andern stattfinden wird, ist der Meldebetermin zu den Wettkämpfen nunmehr geschlossen. Man hatte wohl selbst auf optimistischer Seite nicht geglaubt, daß in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit das Meldeergebnis so günstig sein würde, denn es haben insgesamt 752 Wettkämpfer und Kampfpaare Meldungen abgegeben. Diese Zahl verteilt sich auf 70 von 166 Ganturmfest. Es ist jedoch bestimmt damit zu rechnen, daß noch einige Nachmeldungen erfolgen — soweit sie zum Turnausflug berücksichtigt werden. Naturgemäß ist der Anteil der Turner der größere und besonders der Hauptkampf: der Zwölfkampf, hat mit 151 Meldungen einen adäquaten Erfolg zu verzeichnen. Das ist ein gutes Zeichen für die Pflege des Geräteturnens im Gau. Uebertroffen wird diese Meldung nur vom vollständigen Fünfkampf der Männer, wofür 169 Meldungen vorliegen. Der Zehnkampf weist 15 Wettkämpfer nach, der Neunkampf der Weibchen 37 Teilnehmer. Aber auch der Siebenkampf der Jugend hat mit 80 Meldungen einen hervorragenden Anteil am Fest. Erfreulich, daß nun auch die Turnerinnen wieder härter als bisher beim Feste in Erscheinung treten. So sind für die Wettkämpfer der Turnerinnen (Wettkämpfer) insgesamt 71 Meldungen eingegangen, während die Turnerinnenjugend mit 80 Wettkämpferinnen auf den Plan treten. Und noch eine große Zahl: 101 Wettkämpfer bringt der Vierkampf der männlichen Jugend. In größerer Zahl wird man diesmal auch die Fester beteiligt sehen: hier haben 48 ihre Meldung zu den Wettkämpfen abgegeben.

Neue Bücher und Zeitschriften.

Die „Gartenlaube“ Heft 21.

Sommerliche Speisen. Eine Reihe neuer bekannter schmackhafter Rezepte für den sommerlichen Küchentisch bringt das neue Heft der „Gartenlaube“. Mit dem neuen Monat „Welt“ ist der Weg aus dem „Welt“ über 30 Bg.

Saben Sie guten Genuß? — Hierfür vertritt sich der Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk A.G. Dr. Fritz Koll ausbleich im interessanten Leitartikel des neuen Mitteilungsblattes. Das neue Heft enthält einen reich illustrierten Aufsatz zum Ferienleben (Wettkämpfer) insgesamt 71 Meldungen eingegangen, während die Turnerinnenjugend mit 80 Wettkämpferinnen auf den Plan treten. Und noch eine große Zahl: 101 Wettkämpfer bringt der Vierkampf der männlichen Jugend. In größerer Zahl wird man diesmal auch die Fester beteiligt sehen: hier haben 48 ihre Meldung zu den Wettkämpfen abgegeben.

Die Weisheit führt ins Blaue bringt nicht nur den Veronen Ruhe und Entspannung, sie ist auch ein allmählich sich entwickelndes Wissen. Was Sie wissen, warum, kann lesen Sie die neue Nummer der „Gartenlaube“, die schon erschienen ist. Sie enthält Ihnen außerdem manchen Lobes, wie man z. B. aus zwei Modellen vier Angeln kauft und legt die Gründe dar, warum die abgebildeten Modelle diese Früchte und Sommer einen militärischen Eindruck gibt.

Der Nord in der Bute St. Augustin — Verbrochene in Minneapolis — Bomben auf St. Peter und Paul — Das Rätsel vom Scho-See und andere packende Detektiv-Geschichten bringt die neue Nummer der „Gartenlaube“. Das reich illustrierte Heft enthält ferner den anziehend spannenden Kriminalroman „Die armen Augen“ von dem weltbekannten Detektiv-Schriftsteller R. M. Walsh. Die „Gartenlaube“ enthält für 30 Bg. über 30 Bg.

Sommer-Fahrplan der Unstrutbahn

Naumburg-Artorn		Artorn-Naumburg	
N	A	A	N
5.01	9.11	12.44	14.29
5.22	9.31	12.64	14.49
6.09	10.16	13.41	15.34
6.10	10.17	13.42	15.35
6.31	10.31	13.56	15.49
6.56	11.06	14.36	16.29
7.01	11.11	14.41	16.34

W		S		W	
W	S	S	W	W	S
7.15	10.19	13.41	16.23	4.56	9.03
7.37	10.41	13.63	16.45	4.59	9.25
7.43	10.47	13.69	16.51	4.59	9.25
7.51	10.46	13.68	16.50	4.27	8.35

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marliese Sonnborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seine dunklen Augen bligten herrlich zu ihr empor, während über seine schmalen Lippen ein wahrer Schwall französischer Worte sich ergoß.

Brigitte verstand nichts. „Englisch, ja!“

Aber ihr Französisch ging nicht über das der Duzschülerinnen hinaus.

„Je ne comprends rien“, formulierte sie mühsam, verknignt in das jugendliche Gesicht des aufgeregten Genois beobachtend.

In diesem Moment griffen dessen schmale, gelbliche Hände nach dem Medaillon und zerrten energisch daran, als ob sie es vom Saße des Wächters lösen wollten.

Aber Brigitte wehrte, unangenehm überrascht und ehrlich geärgert.

„Was fällt Ihnen ein?“

„Fräulein ist Deutsche?“

Brigitte nickte mit zornig zusammengezogenen Augenbrauen. Sie drehte sich um, weil sie dem Jüdischen kein Wort mehr gönnen mochte. Doch schon stand er wieder vor ihr und bedeckte mit dem temperamantvollen Eifer der Sizilianer in seinem fremdartigen Deutsch:

„Woher kommt Ihnen dieses Medaillon?“

„Was geht es Sie an?“ wollte Brigitte antworten; doch sie knippte ab.

„Können Sie mir antworten?“

„Dieses Klappen ist das Klappen der Herzogin von Arics“,

feuchte es neben ihr.

Brigitte — naub und stumm — schritt den beiden Buben nach, die auf der Treppe die gewonnenen Frucht verzehrten, unbewußt um das ziemlich zahlreich fremde, sehr internationale Publikum, das sich zur Beichtigung der

Maison Carree jetzt, wo in vorgerückter Nachmittagsstunde die Hitze abblaute, einnahm.

Der kleine Herr hielt sie fest, indem er ihren Oberarm mit beiden Händen umfaßte.

„Fräulein — wie heißen Sie?“

„Quatsch ich, Fräulein!“ antwortete Brigitte ärgerlich, sich mit heftiger Bewegung befreiend.

„Du — einseitig Kranke...“, wiederholte der andere nachdenklich. Er zog nachsichtig ein Notizbuch und malte einige Buchstaben hinein.

„Und wo — wohnen Sie?“ fragte er die vor Verblüffung ihm noch zuckende Brigitte.

„In Weisvieh an der Dümme, Großschmiedplatz.“

Kopfschüttelnd blieb der Alte stehen und schaute dem jungen Mädchen nach, das ein so seltsames Deutsch sprach und jetzt schneller, als er folgen konnte, die hohe Treppe hinabstieg und sich mit zwei großen Buben entfernte.

Aber nur einen Augenblick dauerte sein intensives Staunen. Dann legte er sich in Trab und folgte ihr auf dem Fuße.

„Was sollte denn der?“ fragte Reginald, der sich für die junge Bernhardt ritterlich verantwortlich fühlte.

„Das Medaillon ist wertvoll, Gitta — paß' nur auf!“ warnte der besinnliche Reginald.

„Ach ja“, wehrte Brigitte. „Aber auch Frankreich ist ein Kulturland.“

Man hatte ein ernstes Wort mit Willer geredet und die Koffer gepackt. Frühmorgens ging die Fahrt weiter — und schon lag mancher Kilometer zwischen den Reisenden und Rimes, als im Stillstand des Hotels ein alter, kleiner Herr erschien und nach einem Fräulein Krause fragte, einer Deutschen, die mit zwei jungen Buben... Aber man wußte nichts von einem Fräulein Krause — und erst nach geraumer Zeit und nach eingehender Beschreibung kam man auf das Richtige. Gerade, als die Türme Abignons vor den lebensfrohen Augen der jungen Reisenden auftauchten, notierte sich der jetzige Alte Namen und Mißgär Adresse der jungen Brigitte Holm, nachdem ein Trinkgeld,

dessen Höhe mit der schätzbaren Kleidung des Fragens nicht recht in Einklang zu bringen war, den Kellner willig gemacht hatte.

Die zweite Attacke erfolgte in Marseille — und eben hier schloß sich die dritte unmittelbar an.

Es war am Sonntag vor Otern und alle Geschäftsläden ungebaut überflutet. Der Waagen hatte unterwegs eine leichte Beschädigung erlitten — diesmal wirklich! — und erst gegen Abend hielt er vor dem Kontinental-Hotel, in dem nun endlich, nach manchen vergeblichen Vorfragen, genügend Räume zur Verfügung lagen. Brigitte hatte eben ihr Notizbuch mit einer letzten Abenteuer vertraut und wollte in den hübschen kleinen Doppelbett des Hotels hinabsteigen, als ihr ein Herr gemeldet wurde, der sie unbedingt, einige Augenblicke sprechen müsse.

„Wie heißt er denn?“

Der Don überreichte eine Karte.

„Bernard Saboté!“ Brigitte schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung!“

„Bistest ein Geschäftskunden?“ fragierte der weiterführende Don. „Er wartet im Gesellschaftsraum.“

„Wenn ich ihn heraufbringen soll?“

Brigitte wehrte ab. Wer konnte es schon sein?

Wichtiglich ein Abgehender Emilly! Wahrscheinlich — heute und gestern hatte man seine Nachricht nach Hause geschickt. Doch wie konnte Emilly wissen, wo sie gerade heute abend absteigen würden?

Der Herr — jung, schlank, elegant — bereinigte sich weltgewandt. Er hatte einnehmende Manieren und sprach sofort deutsch. Es war das vorzüglichste — schön, wenn auch etwas fremd klingende Deutsch des kultivierten Franzosen.

„Sie verstehen, gnädigste Fräulein! Ich komme im Auftrag des Herzogs von Arics.“

Brigitte knippte.

Dieser Titel hatte sie doch kürzlich erst vernommen? Aber die Epigone von Rimes war längst tief in ihrem Unterbewußtsein begraben — sie bekam sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Krautwelt

„Laß mich in Ruhe!“

(Nachdruck verboten.)

Welcher Mensch wäre berechtigt, als der nach Ruhe Verfassende in einer Zeit, die alles andere als ruhig genannt werden kann. Wo wir alle von der reinsten Khabard-Liste abgelenkt zu sein scheinen!

Und doch, auch hier kommt es auf den Ton an. Und gerade der Ton ist das oberste Wort. Laß mich in Ruhe! ist nicht liebeswürdig, wie jeder aus Erfahrung weiß. Weiß hat sich irgendeiner irgendwie geartet. Das kommt täglich und stündlich vor und gehört mit zu den Alltagslichkeiten, an denen keiner herankommt. Jeder aber ist es nicht jedesmännig Sade, einen Kerger ist mit sich selbst auszumachen. Der Mensch laßt für seine Mißbilligung ein Recht; also laßt er seinen Kerger an anderen, oft gänzlich Unschuldigen aus. Und dann entschuldig ihm das Wort: „Laß mich in Ruhe!“

Haben Sie schon mal einen Menschen beobachtet, der in Ruhe gelassen zu werden wünscht? Er gleicht dann allmählich unseren Raro, wenn er an der Seite lag und jemand hätte ihm seinen Knochen nachkommen. Auf jeden Fall nachher um sich ein „unbegreifliches“ Familienmitglied einen weiten Hogen. Man geht ihm aus dem Wege, wo man kann. Sein Verlangen nach Ruhe hat aber nichts Verheißendes, eher das Gegenteil. Denn er scheint mit sich selbst einig geworden. Wie dem Mühseligsten, der seine Kreise löst!

Eine besondere Art ist die energische Aufbebung des Mannes: „Ich will mich Ruhe hant.“ Er gehört zu ihm wie der Mann. Er hat einen eleganten Vorgesetz; er will sie besser — für beide Teile. T-To.

Man hört, die Ruhe ist nicht immer eine ruhige Angelegenheit. Oft ist der Mensch, der man sich nicht auch, wie hoch sie im Sturz liegt, da sie der Mensch mit allen nur erdenklichen Mitteln zu vermeiden sucht.

Um einen Menschen, der in Ruhe gelassen zu sein wünscht, schickt man an einen eleganten Vorgesetz; er will sie besser — für beide Teile. T-To.

Eine Dummheit der Kindererzieher.

(Nachdruck verboten.)

Wenn du nicht artig bist, dann gehen wir zum Onkel Doktor und der muß dir den Finger abfeiern.“ — Man sollte eigentlich denken, es sei Feinernennung, sich gegen derartige Dummheiten, wie dieser Satz enthält, zu wenden. Dieser trifft das nicht zu, wenn solche und ähnliche Behauptungen bekommt man oft genug zu hören. Da sich die klugen Kindererzieher gar nicht harrachten, was mit berechtigten Bemerkungen angeordnet wird? Wenn nur wirklich ein Kind einmal ernsthaft erkrankt? Dann wird dem Vater, der manchmal in höchster Not noch helfen soll, seine Arbeit unnötig erschwert; und vor allem: für die erkrankende Dummheit mit unter Umständen der keine Waise an seiner Gesundheit. Dieser Schaden nehmen. Außerdem möchte ich noch auf etwas anderes hinweisen. Es zeigt wahrhaftig nicht gerade von seinem Empfinden und von übermäßigem Verständnis für den Einzelnen, der sich nicht zu denken, wenn man sich nicht oft genug der einige Fehler in fürpörlischer wie in feilscher Art ist, als Zurechtweisend hinstellt. Geht, manchmal sind feinerhafte Eingriffe nicht zu vermeiden. Wie würde einem nicht hoch und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Die Sache ist nicht anders. In vielen deutschen Städten gibt es eine sogenannte „Vordammkammer“. Das ist eine Art Mischmaschine, die alles Bodenmaterial gesammelt nimmt und die Sachen in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

So manche ansehnliche wertvolle Sachen lassen sich auch noch im Haushalt verwenden. Wie Möbel können oft mit wenigen Geffeln modernisiert werden, und neu poliert oder gefirnisset sich man ihnen nicht wieder. Und wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, so können sie in einem Behälter unter Aufsicht des Mannes und für wenig Geld an Unbehilflichkeit verfallen. Sie nimmt alles! Die Sachen werden abgeholt und man ist in dem Bewußtsein los, ein gutes Werk zur Förderung der großen Welt und des Glückes getan zu haben — und das ist nicht mehr wert als ein paar selbste Strimpfe!

wurden als die aus Blattgemüsen zubereiteten. Aber auch unter den einzelnen Arten befinden sich besondere Unterarten. So erweist sich jüngere arties Frühjahrsgemüse wie Möhre, Petersilie und Jung-Bohnen leichter verdaulich als reifes Sommergemüse wie Zucchini, Leichter verdaulich auch als Gemüse, das längere Zeit gelagert hat, wie Mohrrüben usw. In die erste Kategorie der am leichtesten verdaulichen Speisen gehören auch jene Rohkostsalate, die aus jungen arties Gemüsearten gleich frisch vom Felde eingebracht werden. Aus diesen Untersuchungen mag die Mutter und Hausfrau die Lehre ziehen, daß es nicht zweckmäßig ist, alljährlich mit der Gemüserückladung der Kleinen zu beginnen, daß dann aber, wenn diese Weisheit gegeben wird, nur junges arties Gemüse oder Konserven, die bereit arties Gemüse enthalten, Verwendung finden sollten. Da in den Wintermonaten das Frühgemüse und Frühkohlen durch den dem bekannt befristeten Auslandsbezogen werden muß und da diese Auslandswaren durch lange Transporte und Lagerung an Vitamingehalt verlieren, so ist es nicht nur klar, sondern auch im Sinne unserer handverlegenden Wirtschaft geboten, wenn möglich keine Weisheit für Gemüse und Obst ins Ausland wandern würde.

„Kaufe Bodenkram zu höchsten Preisen!“

Einige Ratschläge für die Hausfrau von Hildegard G. Fröhlich.

(Nachdruck verboten.)

Wie oft kann man in den Zeitungen über indirekte Anträge lesen und ein sich erinnerndes „Ach ja!“ entringt sich dem Munde der Hausfrau. Der Boden, oder wie man in Südwestdeutschland sagt, der Speicher, ist sehr oft das Schmerzenskind der Hausfrau. Er wird nicht ohne eine eigentliche sehr willkommene „Schuttballaststelle“ ist, und zwar für die Dinge, an denen man noch ein wenig hängt, die man noch nicht ganz mitgehen, aber auch noch nicht wegschmeißen mag. Im Laufe der Zeit sammelt sich dort allerlei an. Die Sachen sind zum Teil sehr wertvoll, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Was soll mit diesen „Krempel“ nun werden? Die Hausfrau handelt sich, darüber nachzudenken. Ein Strauß derart, wenn sie an den Staub und Schmutz denkt und wieder einmal an das Ungeheuer, das sich in der alten Matratze angefangen hat. Nach und nach ein Stück um das andere hinuntertragen und neben die Mischmaschine legen, damit es die Mischmaschine, vollgepflegt mit allerhand Sachen, Ziergegenständen, alte Bücher und Möbel, ausgestrigelte Lampen, alte Teppiche, Hüften, Kartons und Rollen, Zerkleinerer, Silberarbeiten, eine alte Wanduhr, vergrübelte Kleiderstücke und so manches andere treibt sich dort oben herum. Wehmütig hat sich eine die Staubfahne drangefahren und von der letzten Badreparatur her gefesselt sich auch Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz, Schmutz und nur die Epitheme führen hier oben ein beabachtetes Dasein.

Das Ganze wird nun zum Geir in einen Gärbarbon oder in eine Flasche mit Gärungsgelüht und die — möglichst flüchtige — Neigungsgelüht abgelaßt. Es kann nun, je nach dem Grad der Verwendung des Abgelaßtes, vorkommen, daß der erhaltene, ausgegessene Wein nicht beizureichend ist. Dann ist es sehr ratsam, noch vor dem Ablassen einige Gramm Weinsäure je Liter oder diese noch vor dem Verforten zu zusetzen.

Nach die Höhe des Weines noch nicht unangenehm sein sollte — die Geschmacksurteil ist je nach verschiedenen —, so kann noch Zucker oder Stärkehaltigkeit zugegeben werden; jedoch sollte man sich nicht von unangenehmlichen Geschmack des Weines nach dem Zuges von Zucker täuschen und für gar wenig dazu Stärkehaltigkeit vor zu Zuder an Weinen der Vorzug, sich in allen Gerichten leichter aufzulösen und daher noch gutem Nutzen werden. Abgelaßtes Wein nicht beizureichend ist, dann ist es sehr ratsam, noch vor dem Ablassen einige Gramm Weinsäure je Liter oder diese noch vor dem Verforten zu zusetzen.

H. G. F.

Krankenbezüge.

(Nachdruck verboten.)

Der alten Engländer erfordert der Umgang mit Kranken Selbstlosigkeit und Mitleid. Wir müssen uns bemühen, wenn wir einen Patienten besuchen, ein heiteres und frohes Gesicht zu zeigen, den Kranken zu unterhalten und ihn abzulassen. Es ist nicht ratsam, dem Kranken zu erzählen, was er für einen großen Schaden, Lastlos und unbehilflich ist, oder gar noch von dem unangenehmen Verlauf seiner Krankheit. Es muß für den Kranken eine Zeitlang der Gedanke sein, in das Krankenhaus frohe und hoffnungsvolle Stimmung zu bringen. Ich muß in der Lage, so ist eine kleine Zimmerlampe immer angebracht. Man muß sich bemühen, frohe Freunde bereiten. Nur ohne darauf, daß sie nicht zu sehr dicken und dadurch dem Kranken Schlafstörungen verursachen. Willkommen ist auch, je nach der Krankheit, Schokolade, Obst, Reis oder sonst irgendeine kleine Ziererei. Ein hübsches Bildchen für den Kranken ist immer ein selbste Buch oder auch illustrierte Zeitschriften. Je lautes Reden unterlasse man; jeder Lebende wird es als angenehm empfinden, wenn der Besucher mit leiser und angenehmer Stimme erzählt. Aufgehende Getränke, unternehme man; ebenjo unterlasse man das Rächnen und Klagen über die selbste Zeiten. — Dann bitte man sich bei dem Kranken zu unterhalten mit einem zweiten Zimmergenosse zu wechseln oder seine zu fesseln. Jeder Kranke ist mühsam und bezieht dieses Können auf seine Krankheit, und nimmt leicht an, sein Befinden habe sich verschlechtert. Natürlich hat dies meistens falschen Grund auf die Krankheit. Wir wollen dem Kranken durch unsern Besuch doch seinen Zustand bringen; nein, wir wollen für den Patienten eine Erquickung sein und ihm Abwechslung bringen in das zornige Einzelne des Krankenhauses.

Und Krankenbesuch zu machen ist nicht so einfach. Doch wer den alten Willen hat, Freude zu bringen, wird den richtigen Ton und die richtige Art treffen. Isabella.

Hausfrauenweisheit.

(Nachdruck verboten.)

Es heißt zu aus, als ob... die Zeile auf,

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,- RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weg, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Blattmetz 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Alern.

Nr 64

Sonnabend, den 28. Mai 1932.

45. Jahrgang

Die letzte Woche

Mit der seit den französischen Wahlen fälligen Neubildung der Regierung scheint es nun ernst zu werden. Auch die angelegenen Blätter in Paris beginnen jetzt mit der Veröffentlichung von Ministerlisten. Diese Veröffentlichungen bewegen sich zwar noch in Kombinationen, aber sie nehmen doch eine Gestalt an, die zeigt, daß die Lösung der Regierungskrisis in Paris zu werden beginnt. Nach viel Warten und Nachdenken — Oder, nur eine Sicherheit: Herriot gilt als der Ministerpräsident und zugleich als der Außenminister der neuen Regierung. Im übrigen sind so ziemlich alle Namen von Rang aus dem Lager der Radikalen in der Liste der Kandidaten vertreten. Hainfort gilt als kommender Kriegsminister, Solandier als Luftfahrtminister. Das Innenministerium soll mit Chaumont oder mit Siegel besetzt werden. Auch für andere Ministerien werden Namen bereits genannt: Gardey, der durch seine kurze Cariatrid sich einen Namen gemacht hat, gilt als Budgetminister. Selbstverständlich ist die endgültige Zusammenfassung des Kabinetts Herriot noch eine offene Frage, denn noch ist es nicht völlig geklärt, ob Herriot ein radikales Ministerkabinet bilden wird, wofür sehr viel spricht, oder ob er doch mit den Sozialisten zu einem Koalitionsarrangement kommen wird, für das bisher die Aussichten minimal scheinen. Aber gerade in dieser Richtung ist die Frage neu gestellt, denn bei den Sozialisten sind zwei Strömungen zu beobachten, die eine, die palatiner möchte, unter Führung von Renaudel, und die andere, die feinerlei Bestrebungen eingehen will, unter Führung des temperamentvollen Parteiführers Paul Faure. Geradezu sensationell nach der scharfen Kampfanlage von Faure wirkt ein Besuch von drei sozialistischen Abgeordneten bei Herriot unter Führung von Renaudel, der ein offenes Bündnisangebot für Herriot brachte. Damit ist die Möglichkeit einer Spaltung der sozialistischen Gruppen gegeben, die auch offen diskutiert wird. Man wird abwarten müssen, was der Parteitag der Sozialisten zur Frage der Koalition sich stellen wird.

Die Belgier, die Staatsmänner können auf der in drei Wochen beginnenden Konferenz von Lausanne wiederum nicht den Mut zu einer Entscheidung aufbringen, die eine Lösung aus Krise und Katastrophe bringen würde, wärdt von Tag zu Tag. Insbesondere ist eine machbare Beiruhigung der öffentlichen Meinung in England zu verzeichnen, die sich in einer immer heftiger werdenden Kritik an der Haltung des englischen Kabinetts fundiert. Der Beschluß der englischen Regierung, die Wiederaufnahme der Schuldzahlungen an Amerika anzubieten, wird als ein schwerwiegendes Bräutig für Lausanne angesehen. Der englische Außenminister Sir John Simon muß sich gegen schwere Vorwürfe verteidigen, als ob die Regierung von England bereits mit einem Scheitern der Konferenz von Lausanne sich abfinden begänne. Man stellt an die englische Regierung die nachdrückliche Frage, mit welchem Plan Englands Delegierte nach Lausanne gehen werden. Eine Frage, auf die bisher eine Antwort nicht gegeben worden ist. Um so ungeduldiger wird die Öffentlichkeit, um so spärlicher wird die Belgier, die englische Regierung könnte durch Sündenböcken und durch Passivität mitschuldig werden an jener Wirtschaftskatastrophe der Bänder, die kommen muß, wenn sich nicht durch eine radikale Lösung der Reparationsfrage, durch eine radikale Erteilung aller Schulden, das Unglück verhindert wird, das über alle Länder hereinbrechen muß, wenn alle Wege zur Lösung der Arbeitslosenfrage verpuffen bleiben.

In diesen Tagen ist in Kenigsrad der erste freie Markt mit Lebensmitteln eröffnet worden, auf dem außerhalb der Zwangsverwaltung der Handel sich entfalten konnte. Es wird berichtet, daß der Markt recht hart besetzt war; die Bauern boten reichlich Lebensmittel zum Verkauf an; die Preise lagen allerdings wesentlich höher als der amtlich festgesetzte Kurs für den Lebensmittelmarkt, der der Zwangsverwaltung unterliegt. Immerhin bucht man in Kenigsrad dieses Ereignis als einen Erfolg. Dieser Versuch zur Wiederherführung des Freihandels geht auf einen Beschluß des Währungsaußschusses der Comjuntion zurück. Mit Interesse wird man dem Ausgang dieses Versuches entgegensehen.

Die japanische Regierung hat, wie wir berichtet, Amerika darum gebeten, eine Round-Table-Konferenz zu beschicken, zu der auch die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens geladen sind. Diese Round-Table-Konferenz soll in Tokio stattfinden und sich mit der Frage des Schutzes von Leben und Eigentum in China befassen. Soll hier der Anfang zu einer Konferenz gemacht werden, die die Ruhe im Fernen Osten wiederherstellt? Wir gestatten uns ganz bedächtig und nach den bisher gemachten Erfahrungen mit der ostasiatischen Seele, dies zu bezweifeln.

Änderung der Notverordnung?

Staatssekretär Dr. Meißner nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 27. Mai.

Staatssekretär Dr. Meißner ist aus Neudorf nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er den Reichspräsidenten über die Grundzüge der neuen Notverordnung eingehend unterrichtet hat. Fremdenverkehrsbedürfnisse sind nicht gekört worden. Der

Reichspräsident selbst wird im Laufe des Sonnabends nach Berlin abreisen und voraussichtlich am Sonntagvormittag den Reichstanzler zu einer eingehenden Aussprache sowohl über die Notverordnung wie auch über die Erweiterung bzw. Umänderung des Reichskabinetts empfangen.

Staatssekretär Meißner hat dem Reichstanzler über seine Besprechungen mit dem Reichspräsidenten eingehend Bericht erteilt. In untergeordneten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß auf Grund besonderer Wünsche des Reichspräsidenten die geplante Notverordnung in einigen Punkten noch eine Änderung erfahren dürfte.

Es wird jedoch erklärt, daß herartige Änderungen nicht auf irgendwelche Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts hinarbeiten würden. Was die Fortsetzung der Notverordnung nach zusammenhängenden Fragen personeller Art angeht, so sind die Entscheidungen hierüber erst nach dem Vortrag des Reichstanzlers beim Reichspräsidenten nach dessen Rückkehr nach Berlin zu erwarten.

Die Wünsche Hindenburgs beziehen sich auf die Ablehnung der Kürzung der Renten, insbesondere für die Kriegerverwundeten und die Witwen mit der Notverordnung nach zusammenhängenden Fragen personeller Art angeht, so sind die Entscheidungen hierüber erst nach dem Vortrag des Reichstanzlers beim Reichspräsidenten nach dessen Rückkehr nach Berlin zu erwarten.

Die Wünsche Hindenburgs beziehen sich auf die Ablehnung der Kürzung der Renten, insbesondere für die Kriegerverwundeten und die Witwen mit der Notverordnung nach zusammenhängenden Fragen personeller Art angeht, so sind die Entscheidungen hierüber erst nach dem Vortrag des Reichstanzlers beim Reichspräsidenten nach dessen Rückkehr nach Berlin zu erwarten.

Es ist vor allem noch unentschieden, ob die Freigrenze von 300 Mark Monatsentlohnung, von der Ende der letzten Woche noch mit Bestimmtheit gesprochen wurde, tatsächlich gewährt werden soll.

Wenn das jetzt zweifelhaft geworden ist, so erhebt sich die Frage, was sich im Verlaufe einer einzigen Woche finanzpolitisch geändert hat, und die Beibehaltung dieser Freigrenze offenbar für möglich gehaltenen Freigrenze nötig zu machen. Da ein endgültiger Beschluß des Kabinetts noch nicht vorliegt, ist noch einmal Gelegenheit zur Ueberprüfung dieser sehr ernstlichen Frage geboten.

Wenn das jetzt zweifelhaft geworden ist, so erhebt sich die Frage, was sich im Verlaufe einer einzigen Woche finanzpolitisch geändert hat, und die Beibehaltung dieser Freigrenze offenbar für möglich gehaltenen Freigrenze nötig zu machen. Da ein endgültiger Beschluß des Kabinetts noch nicht vorliegt, ist noch einmal Gelegenheit zur Ueberprüfung dieser sehr ernstlichen Frage geboten.

Wenn das jetzt zweifelhaft geworden ist, so erhebt sich die Frage, was sich im Verlaufe einer einzigen Woche finanzpolitisch geändert hat, und die Beibehaltung dieser Freigrenze offenbar für möglich gehaltenen Freigrenze nötig zu machen. Da ein endgültiger Beschluß des Kabinetts noch nicht vorliegt, ist noch einmal Gelegenheit zur Ueberprüfung dieser sehr ernstlichen Frage geboten.

Gegen neue Steuern durch Reichsnotverordnung

Im Preussischen Landtag ist von der deutschnationalen Fraktion ein Antrag eingebracht worden, in dem es heißt: Dem Vernehmen nach sollen durch die neue Notverordnung des Reichspräsidenten trotz Verkürzung der Bezüge der Gewerkschaften und der übrigen Kontingenten neue Steuern eingeführt werden. Durch diese Neubelastung wird die Lebenshaltung der noch in Arbeit stehenden — insbesondere aber der Kurzarbeiter — weiter verschlechtert. Die Kaufkraft der Erwerbstätigen wird erneut vermindert. Die Folge ist vermehrte Erwerbslosigkeit. Der Landtag wolle deshalb beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß eine weitere Senkung der Lebenshaltung aller Bevölkerungsschichten durch neue Steuern nicht eintritt.

Vollziehung des Reichsrates

Das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten tritt in Kraft.

Berlin, 26. Mai.

Der Reichsrat stimmte einer Neufassung der Ausführungsverordnung zum Kriegs-Veronenshaden-Gesetz zu und nahm die Verabschiedung des Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten durch den Reichstag zur Kenntnis. Das Gesetz, das nunmehr in Kraft getreten kann, gibt im Falle der Werbeträger jeder Beamtin das Recht zu unbefristeter Kündigung. Für die Beamte ist das Kündigungsrecht an die Voraussetzung geknüpft, daß die Verlorung der ausübenden Beamtin gekört ist. Die Ausschreibende erhält eine Abfindung.

Gegen Verfall der Wirtschaft

Forderungen des Reichverbandes der Industrie.

Berlin, 27. Mai.

Unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen trat das Präsidium des Reichverbandes der Deutschen Industrie an einer Sitzung zusammen, in der zunächst Geheimrat Kall über den Inhalt einer auf Grund der letzten Verhandlungen im Reichsverband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, in der die Forderungen des Reichverbandes zu den aktuellen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Fragen vorgebracht worden sind, berichtete. Es mußten alle innerwirt-

schaftlichen Möglichkeiten reiflos ausgenutzt werden, um einen weiteren Verfall der deutschen Wirtschaft zu verhindern. In der anschließenden Erörterung wurden die in der Eingabe vertretenen Forderungen einstimmig gebilligt.

Es wurde allseitig hervorgehoben, wie unerträglich bei der fortgesetzten Schrumpfung des Umsatzes die Verwaltungskosten der öffentlichen Hand einschließlich der sozialen Abgaben die Erzeugung belasten. Die wichtigste Aufgabe der Regierung müßte es deshalb sein, auf dem Wege über eine Regelung des Finanzanschlusses, der Verwaltungsreform und der Arbeitslosenfrage endlich einen entscheidenden Schritt zum Ziele einer wirksamen Entlastung der Gütererzeugung zu tun.

Das Kernproblem der Wirtschaftsführung müßte sein, die Wirtschaft leistungsfähig zu erhalten und das Vertrauen auf die Möglichkeit eines Aufstiegs wieder zu beleben. Wenn der Regierungsumsatz auf den Stand der ersten Jahre des laufenden Jahrhunderts zurückgegangen sei, so müßten sich eben die öffentlichen Ausgaben dieser Entlastung anpassen.

Der Ausgleich der öffentlichen Haushalte dürfe auf keinen Fall durch neue Steuern verurteilt werden, die die Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft aller im Erzeugungsprozeß wirkenden Faktoren noch mehr schwächen würden. Ferner müßte auf die Notwendigkeit einer Senkung der Zinslasten hingewiesen und die Ermöglichung einer Auftragsfinanzierung gefordert.

Hilfer in Delmenhorst

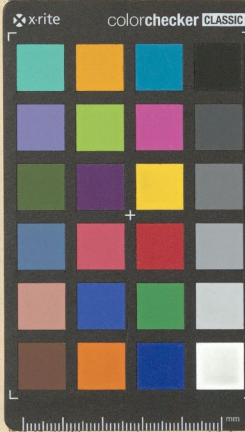
Delmenhorst, 27. Mai.

Hilfer sprach vor etwa 10 000 Menschen. Er führte u. a. aus: „Jede Zeit sei von einem bestimmten Charakter gekennzeichnet. Heute rängen die Ideen des Nationalismus und des Sozialismus um die Herrschaft. Da es aber unmöglich ist, daß alle Dinge gleichzeitig ein Volk bereichern, müßte notwendigerweise die eine oder andere liegen oder aber beide müßten zu einer neuen Idee vereinigt werden. Wenn die Nationalsozialisten heute die großen Probleme des Lebens anpacken, um sie zu lösen, dann helfen sie in die Hand der Arbeit des Bauern, damit dem ganzen deutschen Volk zu dienen. Nicht um ein paar Ministerposten, sondern um Deutschland und das Reich gehe der Kampf. In diesem seien die Landtagswahlen in Oldenburg nur eine Etappe. Nicht im Sinne der früheren Parteien erziehe der Nationalsozialismus die Macht, sondern er wolle Macht, die größer sei, weil sie in Millionen Menschen wurzle. Hilfer kam dann auf die Bedeutung der Landtagswahlen für die Reichspolitik zu sprechen und sagte, ein Sieg bei diesen Wahlen sei nicht nur ein Sieg in Oldenburg, sondern ein Sieg in Deutschland.“

Polnisches Wutgeheul

Warschau, 27. Mai.

Die Antinöndigung über die Verstärkung des militärischen Schutzes in Ostpreußen hat in Polen größte Beachtung gefunden und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die polnische



schlusses bezeichnet nicht, die (Gad Meinung der 'It' ist es über, daß der Beschluß erfüllter Vertrages unzulässig sei, um die Welt oben bedroht.

Flugblätter

hat den diplomatischen Bereich für Berichterstattung verwendet, in aufgefördert wird, (den Danzig und, wird dringend und die polnischen die Flugblätter ortung zu stehen, auch dem Bälfer-

Beders

en sind im Falle aufgetaucht, da, (g der Standbilder (Amel, 27. Mai.

Der Präsident des staatlichen Direktors, Simaltis, hat an den neuen Gouverneur Gylis ein Schreiben gerichtet, in dem er den Rücktritt seines Direktors im Hinblick auf die Memelwahlen mitteilt. Gylis hat den Rücktritt genehmigt und Simaltis gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung des Direktors weiterzuführen.

Fernerhin hat Gylis den neuen Landtag für den 4. Juni vormittags zehn Uhr einberufen.

A 1 UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK